

Freistunden. Licht und zweckentsprechend sind die Schulzimmer sowie die geräumigen Treppen und Gangräume. Die Turnhalle bietet viel Raum für Sport und Spiel und bildet zugleich auch mit ihrer stark farbig gehaltenen Holzbalkendecke einen stimmungsvollen Raum für Abhaltung von Schulfesten.

Im Gegensatz zu der in Hirschfelde ansässigen Großindustrie mit ihren wirtschaftlichen Zwecken dienenden Anlagen ist die Schule der auch baulich betonte Mittelpunkt Hirschfeldes für die Erziehung der Volksgenossen, die künftig in diesen Betrieben tätig sein sollen.



Bezirksschule in Hirschfelde (erbaut im Jahre 1926–1927)

Hirschfelde als Stützpunkt der Landesenergieverförgung

Der sächsische Staat besitzt im Osten und Westen des Landes umfangreiche Braunkohlevorkommen. Sie betragen zusammen rund 4000 Millionen Tonnen und sind so gelagert, daß der Abbau der Kohle größtenteils im Tagebau erfolgen kann.

Einen Teil dieser Kohlenfelder, und zwar zunächst von jenem im Osten des Landes, stellte der Staat zur Verfügung, um damit die Voraussetzungen für die Errichtung und den Betrieb eines der staatlichen Landeselektrizitätsversorgung dienenden Großkraftwerkes zu schaffen. Denn bereits im Jahre 1916 entschloß sich der sächsische Staat, die Versorgung des Landes mit elektrischem Strom nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und die Durchführung selbst vorzunehmen.

Im Jahre 1917 erwarb er das der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft in Berlin gehörige Kraftwerk Hirschfelde einschließlich des Ueberlandnetzes, das damals mit 25 500 Kilowatt Maschinenleistung neben den Werken der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz das größte Werk Sachsens mit neuzeitlichen Einrichtungen darstellte und durch eine 40 000-Volt-Leitung seine Energie bis in das Elbtal sandte. Gleichzeitig ging auch die neben dem Kraftwerk liegende Grube „Herkules“ in den Staatsbesitz über.

Durch diese Maßnahmen schaffte sich der sächsische Staat, der die Durchführung dieser Planung nunmehr in die Hände

der am 1. Januar 1917 ins Leben gerufenen Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke, Dresden, gelegt hatte, eine feste Grundlage für den weiteren Ausbau des Unternehmens. Die Erweiterungen des angekauften Werkes zu einem Großkraftwerk und die gleichzeitig erfolgte Herstellung der nötigen 100 000-Volt-Fernleitungen brachten somit einen wesentlichen Teil der damaligen Gesamtplanung zur Verwirklichung.

Jenen Teil der Gesamtanlage, die der Staat im Jahre 1917 ankaufte, bezeichnet man heute als „Werk I“, während unter „Werk II“ die Erweiterungen bzw. der spätere Neubau teil des Großkraftwerkes zu verstehen sind. Der Ausbau und damit die Vergrößerung des Werkes mußte im Lauf der Jahre ununterbrochen fortgesetzt werden, um den immer mehr zunehmenden Anforderungen auf Lieferung elektrischer Energie nachkommen zu können.

So steht denn heute im Osten des Landes das Braunkohlen- und Großkraftwerk Hirschfelde als starker Eckpfeiler der Landesenergieversorgung, die sich seit dem Jahre 1923 in den Händen der damals neugegründeten staatseigenen Aktiengesellschaft Sächsische Werke befindet.

Hirschfelde! Alte und neue Zeit begegnen sich hier. Rings von den Höhenzügen der Lausitzer Berge umgeben liegt